DBZ Deutsche BauZeitschrift

DER ENTWURF

DAS MAGAZIN FÜR JUNGE ARCHITEKTEN

November 2017

Darstellungsmethoden

– von der Skizze bis zum Prototypen –

Das **Skizzenbuch** als Reisebegleiter

TIPPS einer **JURORIN**

bloomimages + bloomrealities –
visuelle Geschichten erzählen

Bilder im Kopf

„Das Buch fand ich besser als den Film!“ Wie oft habe ich diesen Spruch schon gehört und selbst gesagt? Ach ja richtig: viel häufiger als nur oft. Dabei ist es eigentlich nicht verwunderlich, dass ich meine Bilder im Kopf fast immer besser finde als die eine Perspektive, die mir die Buchverfilmung präsentiert. Geht es darum, die Geschichte von einem architektonischen Entwurf zu erzählen, ist es beinah dasselbe: Im Kopf ist der Entwurf das „perfekte Projekt“. Bis der Entwurf allerdings auch für andere sichtbar auf dem Plan das „perfekte Projekt“ ist – das kann dauern. So viele Möglichkeiten, in Skizzen, Zeichnungen, Modellfotos, Perspektiven etc. den Entwurf zu erklären und beim Betrachter die perfekten Bilder im Kopf entstehen zu lassen …
Die handwerklichen und technischen Werkzeuge ihren Aussagemöglichkeiten entsprechend anzuwenden, ist eine Aufgabe, in der sich jede Architektin und jeder Architekt zu jedem Projekt auf´s Neue ausprobiert. Dass dabei ganz unterschiedliche Herangehensweisen und Haltungen entwickelt werden, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Viel Spaß beim Blättern und bei den nächsten Darstellungen der Bilder, die in Ihrem Kopf entstanden sind!

03 **Editorial und Inhalt**
04 **Glosse**
Rosa Grewe
06 **Aktuell**
08 **Erstwerk** Übehaus
10 **Nachgefragt** Visualisieren
Bartscher Architekten BDA & PONNIE Images, Aachen
Miebach Oberholzer Architekten GmbH, Zürich / CH
Thomas Kröger Architekten, Berlin
14 **Fachbeitrag** Darstellen & Realisieren
Ignacio Borrego, Berlin
16 **Fachbeitrag** Collage und Modellfoto
Maximilian Kunze, Dresden
18 **Fachbeitrag** Das Skizzenbuch als Reisebegleiter
Oğul Öztunç, Istanbul
20 **Fachbeitrag** Tipps einer Jurorin
Sabine Keggenhoff, Arnsberg
22 **Fachbeitrag** Aus dem Architekturbüro
Valentin Giorgio Martin, Stuttgart
24 **Fachbeitrag** Architektonische Illustration
Oculus Illustration GmbH, Zürich
26 **Fachbeitrag** Visuelle Geschichten erzählen
bloomimages + bloomrealities, Hamburg
28 **Suchen und Finden**
30 **Architektur** Büros stellen sich vor
31 **Impressum**

Über das Cover
Wettbewerb Galileum Solingen, 2011
Entwurf Prof. Susanne Gross, kister scheithauer gross architekten und stadtplaner, Köln
Visualisierung Alexander Bartscher, Ponnie Images, Aachen

Fotos: JUNG.DE Fotograf: Henrik Schipper

1| Jurysitzung zum Wettbewerb der JUNG Gründervilla, 2017

2| In kurzer Zeit werden Entwurfsideen erkannt und ausdiskutiert

3| Visualisierung von Studio 2xK aus Münster

4| Visualisierung von nga aus Hannover

5| Piktogramme können grundlegende Entwurfsgedanken auf den Punkt bringen

Über die Lesbarkeit der tragenden Entwurfsidee

Was passiert im kleinen Kreis einer Jurysitzung? Was wird diskutiert? Und was hilft die Entwurfsidee, für Dritte prägnant zu transportieren?

Immer wieder freue ich mich, wenn Anfragen im Büro eingehen, an Jurysitzungen oder Preisrichtertätigkeiten teilnehmen zu können. Ob Nachwuchs oder etablierte Büros – das ‚System Wettbewerb' wartet immer wieder mit Neuem auf, übt die Schnelligkeit meines Auffassungsvermögens, eröffnet mir Perspektiven der Kollegenschaft und des Marktes.

Auf allen Ebenen werden hier Bilder geschaffen; mal übergeordnet und unkonkret, künstlerisch und frei interpretierbar, genauso präzise raumbezogene Formulierungen. Die vielfältigen Antworten zu ein und der selben Frage sind für mich eine spannungsvolle Situation.

Jurysitzungen eint in der Regel, dass die Zeit knapp ist, in der unterschiedliche Teilnehmer mit unterschiedlichen Zielvorstellungen zusammenkommen, um am Ende einen Gewinner zu benennen. Dabei nimmt neben einem allgemeinen Briefing des Auslobers, der Kurzvorstellung aller Arbeiten durch den Vorprüfer und der individuellen Einarbeitungs- und Betrachtungsphase der Jurymitglieder die Phase der Diskussion und des gemeinsamen Abwägens den größten Platz ein. Alles getaktet, respektvoll, trotz möglicher Reibungen in den Diskussionen um die Siegerentwürfe.

Den Darstellungsmöglichkeiten zum Trotz sollte die eigene Einreichung unbedingt ein universales Kriterium erfüllen: Die tragende Idee der Entwurfslösung sollte klar, präzise und unmittelbar lesbar aufbereitet werden. Dies bezieht sich sowohl auf die Darstellung der einzelnen Zeichnungen als auch auf das gesamte Layout. Die Zeit, sich als Jurymitglied inhaltlich bis in das letzte Detail einzuarbeiten, ist nicht gegeben. Sie können dennoch sichergehen, dass dieser Zeitraum für eine Jury zu einer qualitativen Beurteilung führt.

Beachten Sie immer die Richtigkeit der architektonischen Zeichnung, der Bezüge und Linienführungen. Piktogramme und Strukturskizzen sowie prägnante Textelemente sind sinnvolle Ergänzungen zu Grundriss, Ansicht und Schnitt. Reduzieren Sie sich auf den Kern ihrer Aussage. Achten Sie dabei auf Vollständigkeit der Anforderungen und orientieren Sie sich in jedem Fall an den Vorgaben. Ergänzen Sie nur, wenn es die visuelle Erläuterung Ihres Entwurfs unabdinglich erfordert. Stellen Sie sicher, dass in der Darstellung der Mehrwert Ihrer Konzeption offensichtlich wird. Und suchen Sie immer die besten Lösungen im Sinne Ihrer Auftraggeber – selbstredend ohne sich dabei selbst zu verlieren.

Sind die Ziele ihres Entwurfs eindeutig? Stellen Sie sicher, dass auch die Qualität ihrer Konzeptidee durch eine angemessene Antwort auf Raumprogramm, Erschließung etc. gewährleistet wird. Wiederholt habe ich die Erfahrung in Jurysitzungen gemacht, dass z. B. ein Qualitätsverlust über die Geschosse festzustellen ist, weil nur der „repräsentative" Teil des Grundrisses bearbeitet wird. Beachten Sie die Gesamtheit der (Raum-)Zusammenhänge und bieten

Foto: JUNG.DE Verfasser: Studio 2xK, Münster

Foto: JUNG.DE Verfasser: nga Nehse & Gerstein Architekten BDA, Hannover

Sie Vollständigkeit, Verlässlichkeit und Präzision.
Ein weiteres Phänomen: Computergenerierte Perspektiven zeigen sich oft in aussageloser Einheitlichkeit, die durch Standardeinstellungen und fehlende Kompetenz in der Nachbearbeitung entsteht. Es zeigte sich dann, dass analoge Handskizzen (o. ä.) zur Konzeption oftmals mehr Aussagekraft besitzen. Finden Sie, unabhängig von Ihrem gewählten Medium, eine Balance zwischen der Abbildung von zu erwartender Atmosphäre und Interpretationsspielräumen in den Darstellungen. Arbeiten Sie mit Materialcollagen, die Ihre Plandaten um eine haptische Komponente ergänzen.

Wagen Sie den Bruch mit Konventionen in der Darstellung analog zum Entwurf

Seien Sie ideenreich und nehmen Sie die Augen der Juroren ein. Räumlich Spannungsvolles lässt sich vielgestaltig übertragen. Versuchen Sie Ihre Gestaltungssprache zu individualisieren, um die Selbstähnlichkeit der Einreichungen zu vermeiden. Gehen Sie mit Bedacht an die Umsetzung der Abbildung Ihrer Konzeption, auch im Sinne der Zeit. Die Darstellung hängt definitiv auch mit Investitionen zusammen – Zeit oder Geld. Verbrennen Sie nach Möglichkeit keins von beidem.
Auch wenn man sich als Juror/in in einer Art Kodex der Neutralität verspricht, der Kraft eines guten Bildes können wir uns nicht entziehen. Wir sehen oft das ‚Mehr', das vielleicht noch gar nicht da ist.
Wenn Ihr Entwurf das Potential bietet, wagen Sie den Bruch mit Konventionen in der Darstellung analog zum Entwurf. Ich schätze diese Momente: Die Diskussion wird intensiver und in der Polarisation findet die Einigkeit und damit verbundene Anerkennung wieder ihren Platz. Diese Entwürfe schaffen und nutzen gleichzeitig einen Moment, der durch die Ungebundenheit, die Freiheit in den Entwurfs- und Darstellungsprozessen im Rahmen von Wettbewerben möglich ist. Und Freiheit ist in der Regel ein Geschenk.

5|

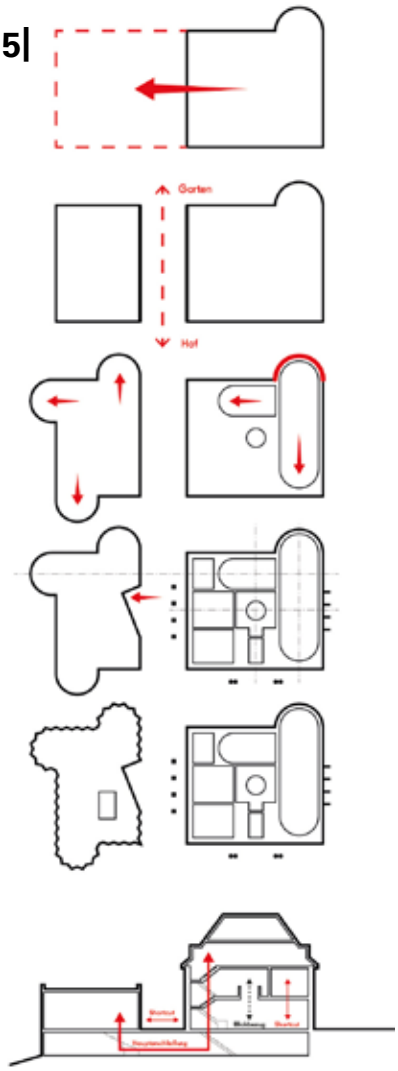

Foto: KEGGENHOFF | PARTNER

VITA

Prof. Dipl.-Ing. Sabine Keggenhoff studierte nach ihrer Ausbildung zur Bauzeichnerin Innenarchitektur und Architektur und arbeitete u. a. bei Merkx + Girod Architects in Amsterdam. Seit **1999** ist sie in der AKNW eingetragen und Mitglied des BDIA. **2001** folgte die Bürogründung von KEGGENHOFF I Partner mit Dipl.-Ing. Michael Than und sechs Jahre später der erste Lehrauftrag an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Seit **2015** hat Sabine Keggenhoff die Professur „Entwerfen Innenarchitektur" und „Material im Raum" an der Peter Behrens School of Arts (PBSA), Hochschule Düsseldorf inne.

BEAM

Besonders flach

TROX Deckeninduktionsdurchlass DID 642

- Bauhöhe ab 170 mm
- Leistungstark und leise
- Abklappbares Induktionsgitter mit auslaufender Lochung
- Kombinierbar mit Regelsystemen wie z. B. X-AIRCONTROL
- Ideal geeignet für 600er oder 625er Rasterdecken und Gipskartondecken
- Freihängende Variante mit zusätzlichen Funktionen wie z. B. Beleuchtung, Lautsprecher, Sprinkler, Rauch- und Präsenzsensoren

www.trox.de

TROX® TECHNIK
The art of handling air